

Vergangenheit verstehen

Zukunft erfühlen

Gegenwart gemeinsam gestalten

Unter diesem Motto hatte die überregionale Initiative Sozialimpuls¹ von Mitgliedern in der Christengemeinschaft nach Bielefeld eingeladen, zum Sommerbeginn 19. - 21. Juni 2026 und schon mit mächtiger Hitze.



Pfarrer Frank Hörtreiter (Hannover) war unser Gast. Wir schätzen seine lebenslangen Erfahrungen in der Christengemeinschaft, seine Dokumentation *Die Christengemeinschaft im Nationalsozialismus*² und sein jüngstes Buch *Skizzen aus 100 Jahren*³. Kürzlich hatte er einen Austausch in der Zeitschrift *Die Christengemeinschaft*⁴ angeregt. Für diesen Austausch reist Frank Hörtreiter zu Vorträgen in viele Gemeinden, nun nach Bielefeld und zur Initiative Sozialimpuls.



In seinem Freitagabend-Vortrag thematisierte er – wie in seinem Artikel - nach Phasen der Kulmination die heutige Tendenz eines Abschwungs der Christengemeinschaft und betont, dass unser Erfolg nicht nach quantitativen Leistungskriterien messbar ist. Alle Entwicklungen haben ein „Einerseits“ und ein „Andererseits“, so auch der überaus freudige Anlass der Gestaltung der deutschen Wiedervereinigung: im Rückblick erwies sich einerseits mancher Wechsel als günstig, andererseits jedoch die Schließung des Leipziger Priesterseminars als ungünstig.

1 cg-sozialimpuls.de

2 [Frank Hörtreiter: Die Christengemeinschaft im Nationalsozialismus, Urachhaus, 2022](#)

3 [Frank Hörtreiter: Die Christengemeinschaft: Skizze aus 100 Jahren. Urachhaus, 2025](#)

4 [Frank Hörtreiter: Kulmination und Abschwung der Christengemeinschaft: In: Die Christengemeinschaft. 9/2025](#)



In unseren Gesprächen am Samstag stellte der gastgebende Pfarrer Marcus Bohnen die Frage „*Was begehrt die Initiative Sozialimpuls?*“. Eine Antwort kann für jeden von uns wohl eine etwas unterschiedliche Prägung haben, gemeinsam ist uns das zukunftsgerichtete Engagement von Mitgliedern für die sozialen Prozesse in der Christengemeinschaft, lokal wie überregional. Dies soll dieser Bericht verdeutlichen.

Manche von uns verstehen unser 2. Jahrhundert als das Jahrhundert der Mitglieder. Warum dieser Anspruch? Nach einer Kulmination in den 80/90er Jahren folgt nun eine Überalterung der Mitglieder- und Priesterschaft: es fehlt verbreitet an Nachwuchs. Die Lasten müssen jetzt auf alle Schultern verteilt werden. Mitglieder tragen hier eine brüderliche, solidarische Mitverantwortung. Selbstverständlich liegen die Aufgabe und die Verantwortung für die Sakramente und die religiöse Seelsorge bei der Priesterschaft. Was darüber hinausgeht, das könnten auch Mitglieder übernehmen und durch Selbständigkeit und Eigenverantwortung neue Impulse setzen. Für ein Engagement in sozialen Prozessen schließen wir Mitglieder, Freunde und Interessierte ein.

Die üblichen Aufgaben der Mitglieder bestehen in der Pflege und Erhaltung von Kirche, Gebäude und Gelände. Jutta Neuhauser-Wichtler berichtete aufgrund ihrer Erfahrungen bei Besuchen in vielen Gemeinden⁵ über neue Herausforderungen, da die früheren Gemeindeglieder/innen meist nicht mehr im Dienst sind. Hier kann eine gut organisierte Planung hilfreich sein. Wir besprachen verschiedene Formen, wie dies in Gemeinden erreicht werden kann. Die Pinwand in unser Gastgebergemeinde Bielefeld erscheint wie ein Muster.

Teilnehmer
aus acht
Gemeinden,
aus fast ganz
Deutschland

Oben: Karl-
Heinz Sauer,
Waldtraut Fet-
scher, Marcus
Bohnen (gast-
gebender Pfar-
rer), Käthe
Mertens,
Ingrid Feustel,
Jutta Neuhaus-
er-Wichtler,
Anne
Schmitz-
Emde, Andrea
Marder, Dirk
Mengering-
hausen, Achim
Weiser.

Unten:
Wolfgang
Jaschinski,
Frieder
Löbert, Martin
Metz, Eddie
Wichtler, Ger-
traud Water-
mann

Foto: Frank
Hörtreiter.

[5 Eddie
Wichtler:
Reisen in
andere
Gemeinden.
Mitteilungen
Johanni 2026](#)

Neben den priesterlichen Aufgaben von Sakramenten und Seelsorge gibt es jedoch Aufgaben, die üblicherweise und sinnvollerweise von Priestern erfüllt werden, aber nicht zwangsläufig von Priestern erfüllt werden müssen. Priester unterrichten z. B. oft in Schulen, aber es gibt dafür auch ausgebildete Mitglieder als Religionspädagogen.

Gertraud Watermann stellte ihr Entwicklungsprojekt „Unsichtbares Kloster“ vor, in dem sie nach dem Zusammenhang zwischen dem Spirituellem und dem Sozialen im alltäglichen Leben eines jeden Menschen fragt. Wie könnte man es möglich machen, dass das Erleben und Mitvollbringen der Menschenweihehandlung im täglichen Wahrnehmen und Arbeiten mitwirkt? Könnte dort ein Zusammenhang sein, dass die Kraft der Mitte wirksam sein kann, wenn „wir nicht vor allem neue Mitglieder suchen, sondern Gemeinschaftsbildung, in der Christus selbst wirken kann.“ (Frank Hörtreiter S. 160). Dabei könnten Mitglieder eine freilassende, offene Atmosphäre ermöglichen. Denn man denke auch daran, dass ein Priester vielleicht für außenstehende, aber aufgeschlossene Menschen eine gewisse Schwelle darstellen könnte und implizit den Eindruck erwecken könnte, als erwarte der Priester eine Verbindlichkeit, gar ein Bekenntnis, selbst wenn dies gar nicht beabsichtigt ist.

In Nordamerika haben Mitglieder eine für uns ungewohnte Lösung gefunden. Christine Selbstädt und Christoph Würscher⁶ laden per Videotechnik jeden Sonntag Mitglieder aus entfernten Regionen zu einem „Devotional Gathering“ ein. Dies ist ein Zusammentreffen zur Andacht mit einleitender Stille, dem Credo, der Evangelienlesung mit Gespräch, Fürbitten für hilfebedürftige Menschen, auch Musik oder Gesang. Einige von uns konnten dabei das andachtsvolle Gefühl von Zusammengehörigkeit spüren. Diese Online-Treffen überbrücken die Zeit bis zu den seltenen sakramentalen Begegnungen mit Priestern, die von fern anreisen müssen. Es ist erstaunlich, dass Online-Treffen ein religiöses Leben für Menschen unterstützen können, die nur schwer zu einer Gemeinde reisen können. Ähnliche Formen von Mitgliederengagement für Religiosität gibt es auch vielfach (oder könnten initiiert werden), wo Filialgemeinden seltener von Priestern besucht werden können.

Ein weiteres Feld, das unterschiedlich in Gemeinden lebt und Unterstützung von Mitgliedern brauchen könnte, das ist die Kinder- und Jugendarbeit.

[6 Achim Weiser und Christoph Würscher: Zwei Psychologen blicken auf die soziale Situation in der Christengemeinschaft. \(2023\)](#)

Wie wir in Gemeinden miteinander umgehen, das war das Thema von Frieder Löbert und Martin Metz. Gut miteinander umzugehen, dafür ist es hilfreich anzuerkennen, dass andere Menschen es eigentlich auch gut meinen, auch wenn sie anders handeln, anderes denken, etwas anders sehen. Wenn verschiedene Menschen etwas anders sehen, dann oft deshalb, weil sie aus anderem Blickwinkel daraufschauen. Und – ganz konsequent gedacht - andere Blickwinkel haben wir eigentlich zwangsläufig, denn an meinem Standpunkt, von dem ich die Welt sehe, da kann nun einmal kein anderer stehen. Dies klingt theoretisch, philosophisch, aber Frieder Löbert macht uns dies praktisch-künstlerisch klar. Er brachte aus Offenburg 12 Fahrradfelgen mit und leitete uns an, daraus im Kirchgarten einen Dodekaeder zusammenzubinden. Wir staunten, was aus Fahrradfelgen entstehen kann. Wir schritten um ihn herum und sahen zunächst eine fast runde kugelige Gestalt und dann eine eckige Gestalt, je nach Blickwinkel. Da könnte man nun vortrefflich streiten, wie der Dodekaeder als physikalisches Objekt „wirklich“ aussieht. So gibt es auch verschiedene Perspektiven im Sozialen, dem man besser gerecht wird, wenn man die Perspektiven zusammenträgt.



Dodekaeder
im Bau, als
Zukunfts-
kathedrale
(Maßstab
1:20): offen,
transparent

Achim Weiser gab uns aus langjähriger Erfahrung als Psychotherapeut Anregungen, wenn – wie überall – auch in unseren Gemeinden zwischenmenschliche Probleme auftreten können. Achim Weiser schilderte uns zwei Übungen, die jeder für sich machen kann. Weiteres dazu findet sich in seinem entsprechenden Artikel⁷

[7 Achim Weiser: Einlassen und Abgrenzen \(2026\)](#)

In Übung 1 stellt man sich in passendem Abstand vor eine Wand und lädt imaginativ auf einer vorgestellten Leinwand eine Person ein, zu der der Kontakt gelegentlich „knirscht“ und gerne verbessert werden soll. Die Person wird zunächst in einer Ausgangsposition wahrgenommen. Dann geht man zwei Schritte nach links und sagt sich: „*Ich weiß alles über dich!*“ Man achtet auf den Nachklang dieses Satzes, geht wieder in die mittlere Ausgangsposition und atmet durch. Dann geht man zwei Schritte nach rechts und sagt sich: „*Ich weiß nicht, wer du bist*“ und lässt diese diffuse Offenheit ebenfalls nachklingen. Danach beendet man die Übung wieder in der Ausgangsposition. Manche waren berührt von der Resonanz und dem Mitgefühl dieser Person gegenüber.

In Übung 2 geht es um eine Person, mit der es eine Krise, eine Kränkung oder einen Vertrauensbruch gegeben hat. Wie in der ersten Übung lädt man diese Person imaginativ ein, um auf der Wand aus einem ggf. etwas größerem Abstand zu erscheinen. Man nimmt seine Gefühle und körperliche Resonanz wahr. Man geht nun einige Schritte zurück, schüttelt sich ggf. und lässt so die angespannten Gefühle ausklingen. Dann nähert man sich der imaginativ eingeladenen Person und macht mit der linken Hand eine schützende Gebärde wie ein Stoppschild und mit der rechten Hand eine einladende, offene Gebärde wie ein Gruß; es wird sowohl Abgrenzung mit der linken Hand, wie auch Einlassen bzw. Mitgefühl mit der rechten Hand ausgedrückt. Hier berichtete ein Teilnehmer, der eine streitlustige Nachbarin "eingeladen" hatte, dass diese bei der abschließenden Gebärde etwas neugierig geschaut hätte.

Bei diesen Übungen aus dem Bereich der Psychotherapie geht es um die Beziehung zwischen zwei individuellen Menschen mit ihren Temperamenten und Verhaltensweisen. Solche zweiseitigen Beziehungen spielen sich in Gemeinden vielfältig und überlagernd mit vielen Menschen ab. Daraus ergeben sich Gruppenprozesse, soziale Wechselwirkungen zwischen vielen Menschen. Das ist der Bereich der Sozialwissenschaften.

Die Christengemeinschaft ist in der besonderen Lage, dass Rudolf Steiner uns nicht nur die geistigen, sakramentalen Grundlagen gegeben hat, sondern auch die Vorgänge in sozialen Wechselwirkungen aus dem Leben abgelesen und als Gesetzmäßigkeiten beschrieben hat. Rudolf Steiners Originaltexte zu sozialen Themen sind in verschiedenen Werken

8 [Wilfried Schubert: Das Mysterium des Sozialen. Selbstverlag, 2022.](#)

9 [Dieter Brüll: Der anthroposophische Sozialimpuls. Verlag für Anthroposophie, 2012](#)

verteilt. Hilfreich ist daher die Kompilierung dieser Originaltexte durch Wilfried Schubert⁸. Rudolf Steiners Gedanken wurden von Dieter Brüll aufgegriffen, der Professor für Sozialwissenschaften an der Universität Amsterdam war und auch am Priesterseminar in Stuttgart lehrte. Sein Hauptwerk, der Anthroposophische Sozialimpuls⁹, vermittelt die von Rudolf Steiner beschriebene Komplexität sozialer Wechselwirkung in systematischer Weise und mit praxisnahen Erläuterungen.

Die Initiative Sozialimpuls ist in der glücklichen Lage, dass Ingrid Feustel aus unserem Kreis mit Dieter Brüll über Jahre in Theorie und Praxis der sozialen Dreigliederung am Bodensee zusammengearbeitet hatte. Darüber hatten wir schon einige Artikel veröffentlicht^{10, 11, 12}, so dass wir in Bielefeld die reichhaltigen Erfahrungen von Ingrid Feustel persönlich auf lebendige Weise hören konnten, insbesondere wie aus der Initiative von Mitgliedern heraus schließlich die Gemeinde in Wangen/Allgäu¹³ gegründet wurde.

Unsere Beiträge auf dieser Bielefelder Tagung zeigen verschiedene Erfahrungen und teils neue Möglichkeiten, wie sich Mitglieder engagieren können, insbesondere in sozialen Prozessen. Das dafür erforderliche Zusammenwirken von Mitgliedschaft und Priesterschaft lässt sich charakterisieren durch die zwei Begriffe „Christen“ und „Gemeinschaft“ in unserem Namen „Die Christengemeinschaft“:

- Das Christliche im Sinne des Sakramentalen – vermittelt aus der geistigen Welt durch Rudolf Steiner - wird getragen von der Priesterschaft; Mitglieder haben daran Anteil. Dies steht bei der Christengemeinschaft im Mittelpunkt.
- Das „Gemeinschaftliche“ wird getragen von der Mitgliedschaft; die Priester haben daran Anteil. Rudolf Steiner vermittelte uns auch die Prinzipien des Gemeinschaftlichen. Daraus entwarf Dieter Brüll¹⁴ den anthroposophischen Sozialimpuls, der in der Christengemeinschaft noch eher am Rande steht.

Diese Gegenüberstellung betont die Verantwortlichkeit der Mitgliedschaft und ist nicht als Abgrenzung, sondern als gegenseitige Ergänzung gemeint, denn Sakramente erfordern die Gemeinschaft. Gemeinschaft erfordert das Christliche.

Vier Artikel in
*Die Christen-
gemeinschaft*

10 [Ingrid Feustel, Wolfgang Jaschinski, Achim Weiser: Auf dem Weg zu einer Gemeinsamkeit der Mitglieder. 12/2024. Mit Leserbrief von Erich Colman 12/2024](#)

11 [Ingrid Feustel, Wolfgang Jaschinski: Wie soziale Gesetzmäßigkeiten in der Christengemeinschaft wirken 1/2025](#)

12 [Ingrid Feustel, Wolfgang Jaschinski: Ein Weg zur sozialen Dreigliederung 3/2025](#)

13 [Die Christengemeinschaft in Wangen 1981-2018. Hrsg. Ingrid Feustel und Wolfgang Jaschinski](#)

Das Zusammenwirken von Priester- und Mitgliederschaft zeigt das [Organigramm](#) im Buch von Frank Hörtreiter (siehe Seite 8 dieses Berichts): auf lokaler, regionaler und weltweiter Ebene ergänzen sich Gremien von Priestern und Mitglieder, auf der konkreten Basis von Satzungen. Wie dieses formale Organigramm in der Realität lebt, das machen wir uns beim [Kasseler Freitag](#) zum Thema, also bei dem offenen Treffen unserer Initiative am 6. 11. 2026, am Tag vor dem [Kassler Treffen](#) am Samstag/Sonntag. 7./8. 11. 2026. Weiterhin berichtet beim Kasseler Freitag Gertraud Watermann von ihrer Initiative „Unsichtbares Kloster“. Wir sind offen für weitere Beiträge – gern auch von Mitglieder, die neu hinzukommen.

Zurück zur Anfangsfrage: „*Was begehrt die Initiative Sozialimpuls?*“ Wir begehren nichts für uns. Vielmehr haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Ideen des anthroposophischen Sozialimpulses auf lokaler und überregionaler Ebene wachzuhalten und zu verbreiten, möglichst nach dem Schneeballprinzip: einer sagt es dem anderen, gern auch zusammen mit Priestern.

Wolfgang Jaschinski
für die Initiative Sozialimpuls
17.07.2026

14 [Ingrid Feustel:](#)
[Erinnerungen an Dieter Brüll \(1922-1996\) und sein Leben für den Sozialimpuls. 3/2026](#)

Anhang: Organigramm der Christengemeinschaft

Aus [Frank Hörtreiter: Die Christengemeinschaft – Skizzen aus 100 Jahren. Urachhaus, 2025, Seite 96/97](#)

„Die Pfarrer lernten unterschiedlich schnell, aber unaufhaltsam, dass sogenannte Laien in jeder Stufe eigenverantwortlich mit dem Klerus zusammenarbeiten können (Fußnote: Es kursierte unter den Pfarrern das Bonmot: „Laie“ ist, wer etwas von der Sache versteht“.) Die Angst vor einseitiger Dominanz verschwand. Schließlich hat sich ergeben, dass jeder priesterlichen Hierarchiestufe ein „Laien-Gremium“ gegenübersteht, das demokratisch gewählt und nicht nur beratend, sondern entscheidungsberechtigt arbeitet.“ (Frank Hörtreiter, S. 96)

